



Hans-Wolfram Hooge (links) und Peter Josef Kunz von Gymnich unterhielten das Publikum beim Kulturempfang mit kurzen und besonders flotten Leckerbissen am Klavier. Fotos: Georg

Ein Theater, das wirklich an jedem Wochenende spielt

„Auszeichnung für den „t-raum“ wurde beim Kulturempfang verliehen

Von Simone Weil

Offenbach • Der Kulturpreis der Stadt Offenbach ist nicht der Oscar. Es gibt keinen roten Teppich und keine goldene Trophäe. 2500 Euro städtisches Preisgeld, wieder einmal um 1000 Euro aufgestockt von Mäzen Wolfgang Glaab, und eine kalligraphisch gestaltete Urkunde von Ingeborg Herold müssen reichen. Trotzdem war die Verleihung der Auszeichnung beim städtischen Empfang der Kulturvereine im Büsingpalais mit etwas Glanz verbunden, in dem sich alle gerne sonnten. Einen Anlass, sich wieder einmal selbst zu feiern, weil in der Stadt eben doch nicht alles so furchtbar ist, wie ihre Kritiker sagen, nehmen die Offenbacher gerne wahr. Dementsprechend zahlreich waren die Kulturschaffenden (ehrenamtliche wie hauptberufliche) - darunter auch das Prinzenpaar - zum Besuch erschienen.

Die Scheinwerfer richteten sich also nicht nur auf die Preisträger Sarah C. Baumann und Frank Geisler vom Theater „t-raum“. Auch auf Oberbürgermeister Horst Schneider fiel ein vorteilhafter Schimmer, denn er hatte einiges vorzuweisen: Er zählte so viele kulturelle Institutionen und kreativ Aktive in Offenbach auf, dass es einem fast schwindelig wurde. Er dankte allen, die das Kulturleben „gestalten, fördern und auf die unterschiedlichsten Weisen farbig, erlebnisreich und wertvoll machen“.

Laudator Markus Terharm, Kulturredakteur der Offenbach-Post, fand einige gute



Die Freude war groß: Sarah C. Baumann und Frank Geisler mit Oberbürgermeister Horst Schneider, der die Urkunde an die beiden Preisträger von „t-raum“ überreichte.

Gründe, um die Preisträger ins rechte Licht zu rücken. Er lobte die Erfolgsgeschichte des Zimmertheaters, die angelehnt an den Titel des deutschen Spielfilms „40 qm Deutschland“ aus dem Jahr 1985 „40 Quadratmeter Offenbach“ heißen könnte. So klein ist nämlich das Theater an der Wilhelmstraße 13, mit dem die beiden im September 2005 begonnen haben.

Diese Übersichtlichkeit macht für den Laudator das Besondere der Spielstätte aus: Distanz gibt es nicht, die familiäre Atmosphäre wird schon am Eingang deutlich, wenn Sarah Baumann, bereits geschminkt, Eintrittskarten verkauft und ihr Ehemann Frank Geisler Getränke

ausschenkt - ebenfalls im Kostüm und fertig für den Auftritt. Was sich aus Baumanns Schaffen entwickelt habe, sei für eine Stadt, die im traurigen Ruf der Theaterlosigkeit stehe, eine ganze Menge: Und vor gut drei Jahren sei hinzugekommen, was „es bis dahin nicht gegeben hatte - ein Theater, das an jedem Wochenende spielt!“

Die Geehrten dankten artig mit verteilten Rollen, wie es sich eben für Schauspieler gehört, und zeigten sich gut vorbereitet. Auch dabei wurde der Zuschauer noch einmal kurz an Hollywood erinnert: In ihrer Rede wurde niemand ausgelassen - nicht einmal die Putzfrau, „die wir noch nicht haben“, wie Sarah

Baumann sagte. Die gekonnte Überleitung zur Sponsorensuche und das Angebot, das Theater für eine Veranstaltung zu buchen, fanden manche Besucher ein wenig zu geschäftstüchtig. Vor allem angesichts des Publikums, das zum Großteil aus Bürgern bestand, die sich seit Jahrzehnten ehrenamtlich engagieren.

Kleine musikalische Leckerbissen am Klavier servierten Hans-Wolfram-Hooge und Peter Josef Kunz von Gymnich, die Moszkowski, Dvorak, Brahms und Khatschaturjan darboten. Ins Foyer folgten schließlich noch viele Besucher der Einladung zu Gepolter bei Häppchen, Bier, Wein und Wasser.

FAKTEN

- Den Kulturpreis der Stadt Offenbach gibt es seit 1996.
- Unter anderem haben die Auszeichnung bereits erhalten:
- 2001: HfG-Absolventen Jörg Ritter/Carsten Kauke
- 2002: Verein Rumpenheim Kultur (RUK)
- 2003: Buchkünstlerinnen Uta Schneider und Ulrike Stolz
- 2004: Fotograf Klaus Müller
- 2005: Musikschule Offenbach
- 2006: Künstlerin Gabriele Juvan
- 2007: Initiative „Musik im Park“